

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
<b>Band:</b>	99 (2002)
<b>Heft:</b>	8
 <b>Artikel:</b>	SKOS begrüßt Steuergutschriften für arme Haushalte
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-840344">https://doi.org/10.5169/seals-840344</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

konkreten Hilfestellung im Gespräch wird abgedruckt: «Mein Mann hat mich und meine Kinder im Stich gelassen – Mi marido me ha abandonado a mi y a mis ninos.» Zu finden ist zudem eine Einladung zu einer dänisch-schweizerischen sozialpolitischen Tagung, an der die TeilnehmerInnen alles über die dänische Sozialpolitik erfahren können. Das Erstaunliche ist nun, dass es sich hierbei um eine fast 14-tägige Rundreise mit Ausgangspunkt Bornholm handelte. Wer kann heute schon 14 Tage geschäftlich verreisen? Das waren noch Zeiten...

Die Jahrestagung der Armenpfleger-Konferenz fand natürlich in Lausanne

statt. Hauptthema der Veranstaltung war «Aufgabe und Haltung des Sozialfürsorgers gegenüber dem Hilfsbedürftigen». Um 12 Uhr war Schluss, nach einem Apéritiv, offeriert vom Regierungsrat des Kantons Waadt und der Stadt Neuenburg, bestand die Möglichkeit, die Expo zu besuchen und auch die Kollektivausstellung über soziale Arbeit anzuschauen. Der Eintrittspreis lag bei 8 Franken.

39 Jahre später lud die SKOS ein, nach der Jahresversammlung die Expo zu besuchen, diesmal in Neuenburg. Die Tageskarte kostete 30 Franken. Aber beide Male war es fast schon Sommer.

*Alexandra Richter*

## SKOS begrüßt Steuergutschriften für arme Haushalte

«Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) begrüßt die Bemühungen des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (EVD), mittels Steuergutschrift die Armut von Erwerbstägigen zu bekämpfen. Eine effiziente Armutsbekämpfung über finanzielle Hilfen allein ist jedoch nicht möglich. Psychosoziale Beratung und Unterstützung für die soziale Integration bleiben wichtig.» So nahm die SKOS Anfang Juli Stellung zu entsprechenden Vorschlägen von Bundesrat Couchebin. Im Auftrag des EVD hatten die Berner Professoren Michael Gerfin und Robert Leu verschiedene Massnahmen analysiert, mit denen erwerbstätigen Armen geholfen werden könnte. Dabei schnitten Steuergutschriften oder Einkommenszuschüsse wesentlich besser ab als die Einführung eines Mindestlohns von netto 3000 Franken. Mit dem einfachsten und wirksamsten Modell liesse sich mit einem Aufwand von 360 Millionen Franken das Problem

in der als Working Poor definierten Gruppe vollständig beseitigen, fasste die «NZZ» die Resultate zusammen. Laut «NZZ» präsentierte Bundesrat Couchebin das Gutachten allerdings «mit derart offensichtlicher Befriedigung, dass Co-Autor Leu festhalten musste, Ziel der Studie sei es nicht gewesen zu beweisen, dass Mindestlöhne nichts taugten».

Auch die SKOS wies in ihrer Stellungnahme auf die Grenzen von Steuergutschriften in der Bekämpfung der Armut hin: Die Studie analysiere das Armutproblem von Haushalten mit einer Erwerbstätigkeit von mindestens 40 Stunden pro Woche. Dies sei aus Sicht der Forschung verständlich, sozialpolitisch aber fragwürdig. Denn: «Damit wird die Gruppe der nicht oder teilzeiterwerbstätigen Armutsbevölkerung (vor allem Frauen) doppelt stigmatisiert: Diese Menschen sind arm und nicht (einmal) erwerbstätig!» Die SKOS will die verschiedenen von Armut betroffenen Zielgruppen

– wie Alleinerziehende, Selbstständige, Ausgesteuerte – nicht aus dem (sozialpolitischen) Blickfeld verlieren. Für diese Gruppen seien zusätzliche Lösungsan-

sätze erforderlich, wie es sie zum Beispiel im Bereich der Ergänzungsleistungen für Familien (Tessiner Modell) bereits gebe, hielt der Verband fest.

*pd/gem*

## Erste Resultate der Empfängerstatistik per 2003

### Zum Aufbau der schweizerischen Sozialhilfestatistik

*Mit der Sozialhilfestatistik des Bundes wird ein Instrumentarium aufgebaut, um die bedarfsabhängigen Leistungen der Kantone auf einer vergleichbaren Basis zu messen, die wichtigsten Risikogruppen zu identifizieren und die Problemlagen zu erfassen. Im Folgenden ein Überblick über den aktuellen Stand der Arbeiten in diesen drei Modulen.*

Die Sozialhilfestatistik besteht aus drei Grundmodulen:

- Mit dem *Inventar der bedarfsabhängigen Sozialleistungen* werden die kantonalen Leistungssysteme anhand eines einheitlichen Rasters beschrieben.
- Die *Finanzstatistik* erfasst die Ausgaben und die Finanzierung der Leistungen der Kantone.
- Mit der *Empfängerstatistik* werden die Dossiers der unterstützten Personen und Haushalte mittels eines standardisierten Merkmalsrasters gesamtschweizerisch erhoben. Damit stehen Informationen zum Bestand und zur Struktur der Empfängerinnen und Empfänger sowie über deren wirtschaftliche Lage und die Leistungsbezüge zur Verfügung.

Ein erstes *Inventar* wurde für das Jahr 1997 erstellt und ist in Form einer einfachen Datenbank auf CD-ROM und auf Papier für jeden Kanton erhältlich. Darauf aufbauend wurde ein Überblick

über das Leistungssystem in der Schweiz im Bulletin des Bundesamtes für Statistik (BFS) «info:social – Fakten zur Sozialen Sicherheit», Nr. 1, veröffentlicht. Das Inventar wird zur Zeit aktualisiert und vertieft. Es ist vorgesehen, im nächsten Jahr eine stark erweiterte und aktualisierte Version zu publizieren.

Die *Finanzstatistik* der Sozialhilfe wird auf der Grundlage vorhandener Daten der Statistik der öffentlichen Finanzen erstellt. Da diese Daten auf dem detaillierten Niveau einzelner Sozialhilfeleistungen nicht vergleichbar sind, müssen die Grunddaten mittels aufwändiger Korrekturen und Ergänzungen vergleichbar gemacht werden. Die Erstellung erster finanzstatistischer Indikatoren zur Sozialhilfe ist kurz vor dem Abschluss. Vor der Veröffentlichung werden diese Indikatoren den zuständigen Personen in den Kantonen zur Stellungnahme vorgelegt. Eine erste Veröffentlichung ist für das erste Halbjahr 2003 vorgesehen.

Die *Empfängerstatistik* bildet den eigentlichen Kern der Sozialhilfestatistik. Es ist das weitaus aufwändigste aber auch gehaltvollste Modul des Informationssystems zur Sozialhilfe. Nachdem in mehrjähriger, intensiver Aufbauarbeit die Grundlagen erarbeitet und die Instrumente entwickelt wurden, konnte die Statistik im Jahr 2001 in einer ersten